MinD-Magazin

Die offizielle Zeitschrift von Mensa in Deutschland e. V.

Dezember 2010

79

Zwischen Wales und Sydney

Ms international unterwegs

Texte für Petry und Wanders

Edith Jeske dichtet Lieder für bekannte Interpreten

Dienstleistung für Hörgeschädigte

Schriftdolmetscher – ein Beruf auch für Ms

Transformierte Transformationen

Ein Rückblick auf die MinD-Akademie in Köln

Musenmuddis Traumprojekte

Die Textdichterin Edith Jeske

Ediths Werdegang klingt sehr spannend: Sie studierte Städtebau, Geografie und Bodenkunde und machte ein Praktikum im Umweltbundesamt. Sie stand als Liedermacherin auf der Bühne, schrieb später Texte für Chansons, Musicals und Schlager. Seit 1989 lehrt sie im Hamburger Pop-Kurs das Fach Texten, schrieb ein Lehrbuch fürs Textdichten und gründete die Celler Schule. Edith moderiert im Radio, schreibt Drehbücher für eine ZDF-Soap, textet fürs Theater und vieles, vieles mehr.

Brauchst du neben all diesen Anregungen und Herausforderungen auch eine Konstante im Leben? Einen festen Arbeitsplatz etwa oder Rituale, um dich auf die Arbeit einzustimmen?

Meine Konstante ist ein Bereich, der so frei von Außenreizen ist wie möglich. Dazu zählen Geräusche, vor allem Anrufe. Das wissen alle, die mit mir zu tun haben, sodass sie freundlicherweise die Kommunikation mit mir mehrheitlich per E-Mail abwickeln. Dazu zählt die Abwesenheit von Hintergrundmusik oder Hintergrundfernsehen.

Eine geliebte Konstante sind meine drei Katzen. Eine auf meinem Schoß, eine auf dem Kissen am Kopf meines Schreibtisches und gern auch noch das leise Stöckelschuhgeräusch der dritten – welches eine große Ausnahme von meiner Geräusch-Anti-Hitparade darstellt. Ansonsten braucht mein Leben zwar Routine, aber wenig Rituale. Ich setz mich morgens mit Kaffee oder Tee an den Schreibtisch und sage: „So. Dichten." Unromantisch, aber wahr.

Wie müssen wir uns das konkret vorstellen? Hast du eine Idee im Kopf und dichtest dazu, hast du zuerst einen Auftrag, wie zum Beispiel: „Tim Fischer möchte was zum Thema Kleidung", gibt es eine Melodie und du schreibst den Text?

Dreimal ja. Wenn ich eine Idee, einen quasi fertigen Songtext, im Kopf habe, schreibe ich ihn auf. Meist geht das ziemlich schnell, und ich frage anschließend rum, ob einer meiner Komponisten ihn vertonen möchte. Aber nur dann.

Sonst reagiere ich auf Anfragen. Wenn ein Auftrag mit konkretem Thema reinkommt, setze ich mich hin, entwickle das Ding ganz klassisch nach Songfahrplan und schreibe es.

Manchmal ist auch eine Melodie vorhanden, dann fließt das früh zusammen. Beim Schlager ist es mehrheitlich so, dass die Musik schon vorhanden ist und ich mir überlegen muss, was thematisch dazu passt, was zum Interpretentypus passt, welche Titelzeile (Hookline) sich eignet, welche noch nicht (oder wenigstens nicht zu oft) da war und so weiter.

Bei deiner Arbeit als Dozentin und Coach hast du viele Erfahrungen auf dem Gebiet gesammelt, die du nun in

Edith schrieb Texte für Tim Fischer, Claus Vincon, April Hailer, Patrick Lindner, Wolfgang Petry, Jürgen Marcus, Horst Frank, Ernie Reinhardt (Lilo Wanders) und viele mehr. Zu ihren Schülern zählen unter anderem Judith Holofernes (Wir sind Helden), Sebastian Bendiks, Bodo Wartke, Revolverheld und Peilomat.

einem Lehrbuch zum Texten zusammengefasst hast. Welcher Tipp von deinen Lehrern war für dich persönlich der wichtigste?
Unser größter Feind ist die selbsterteilte Ausnahmegenehmigung.

Gibt es Traumprojekte für dich? Wenn ja, welche?
Klingt vielleicht geschwollen, aber ein großer Teil dessen, was ich seit Jahren mache, sind große und kleine Traumprojekte. Ich habe meine Lieblingskomponisten, mit denen ich auch freundschaftlich verbunden bin (hallo Rainer, hallo Oliver, hallo Willy), und meinen Traumpartner, wenn es ums Texten im Team geht (hallo Tobi).

Mein Lehrbuch war eines meiner Traumprojekte – allerdings nicht in der ganzen Zeit, in der es entstand. Manchmal hätte ich es in die Ecke pfeffern können. Aber auch das haben Traumprojekte so an sich.

Du bist seit 2002 Mitglied bei Mensa und hältst auch Vorträge. Welche Erwartungen hattest du von einer Mitgliedschaft und haben sich diese erfüllt?
Eigentlich hab ich's vor allem wegen des Reiseaustauschs gemacht. Es kam aber anders: In mein Dorf in der Eifel wollte bisher niemand. Und selbst reisen kann ich gar nicht, denn ich bin alleinerziehende Tochter meiner 95-jährigen Mutter. Viele Mensaner kennen sie, ich hab sie ja immer im Schlepptau.

Was mich dann bei Mensa sehr gekickt hat, sind die Vorträge. „Lügen mit Statistik" hab ich zum Beispiel noch lebhaft in Erinnerung. Auch selbst Vorträge zu halten, macht großen Spaß (und eigentlich keine Extraarbeit, wenn man sowieso welche hält). Das mit dem Reisen kommt noch, bin ja erst 53.

Welche Musik hörst du in deiner Freizeit?
Immer weniger. Wenn, dann ganz konzentriert, um mich zu informieren. Meist deutschsprachig. Einen Überblick verschaffe ich mir auch, wenn ich mal unterwegs bin. Dann kurbel ich mich im Autoradio durch die Sender. Musik im Hintergrund und zur Berieselung: nie.

Gibt es Texte, die du selbst gern geschrieben hättest?
Ja. „Lebe wohl mein halbes Leben" von Friedhelm Lehmann, „Ich hab dich zu vergessen vergessen" von Georg Kreisler, „Aus dem Beton" von Stoppok (obwohl der nicht mal ganz sauber reimt, was ich mir ja auf meine persönlichen Fahnen gestickt habe). Alles Lieder, die unterschiedlich sprachverliebt ganz tiefe und glaubhafte Emotionen fühlbar machen. Und zwei Lieder, die ich für ihren Witz und ihre Klugheit anbete: „Wann wird's mal wieder richtig Sommer?" und „Mein kleiner Mann" (gesungen von Kalle Pohl); beide getextet von Thomas Woitkewitsch, der sowieso ein großes Vorbild für mich ist. Auch menschlich.

Er unterrichtet auch in der Celler Schule (mittlerweile in Springe), die du mit Tobias Reitz leitest. Ihr bildet dort mit Unterstützung anderer Dozenten aus unterschiedlichen Bereichen Textdichter aus. Martin Wehrle schreibt euch dort ins Gästebuch: „Was der tropische Regenwald fürs Pflanzenwachstum, ist die Celler Schule für Textideen: ein ideales Klima zum Gedeihen, ein Treibhaus für

„Edith Jeske – die Musenmuddi" – Foto: Burkhard Heim

Kreativität." Wie gelingt es, dieses Klima Jahr für Jahr zu erhalten?
Das Klima erhält sich selbst. Es wird sogar von Jahr zu Jahr besser – durch die Teilnehmenden, die sich ganz schön ins Zeug legen müssen, um dieses Stipendium der GEMA-Stiftung und damit den Zugang zu dieser Community überhaupt zu ergattern. Diese positive Energie tragen sie dann in die Gruppe. Und es sind auch die Dozenten, die alle aus reiner Liebe zur Sache mitmachen. Und dann Tobias Reitz, er ist trotz seiner Jugend ein enormer Faktor, begeisternd, aber auch gelassen. Dazu kommt, dass er Kontakte aus der Branche mitbringt, die man anfassen kann, und das befeuert diese ganze Arche Noah ungemein.

Vielen Dank für die Einblicke ins Lieddichterleben. Ein Wort zum Schluss?
Damals in meinen eigenen Anfängen war das Verhältnis so, dass ungefähr einer von 400, die sich das Liederdichten als Beruf vorgenommen haben, es auch schaffte. Ob die Zahlen heute günstiger stehen, weiß ich nicht. Aber eins ist mir gesagt worden, und das sag ich auch andern: Wenn du's wirklich willst – dann mach's! Und wer mehr drüber wissen will, wie es geht und wie's einem ergeht, wenn man's macht, sei herzlich eingeladen, die angegebenen Links zu besuchen.

Judith Harraß

Links

- http://songtexte-schreiben-lernen.de/blog/
- http://www.musenlust.de
- http://www.celler-schule.de
- Hörproben auf http://www.myspace.com/jeskesongtexte